

ist empört, wieso katholische Theologie Freud solange toschweigen konnte.

Wer die Existenzphilosophie M. Heideggers nur einigermaßen kennt, spürt sogleich, wie alle diese Gedanken direkt oder auf Umwegen dem Werke „Sein und Zeit“ (1927) entnommen sind und bei Heidegger eine weit-aus tiefere Antwort gefunden haben. Was Heidegger dort von der „Eigentlichkeit“ (zum Ich hin) und von der „Uneigentlichkeit“ (vom Ich weg) gesagt hat, wird hier von O. mehr journalistisch („Die andern scheren mich einen Dreck“, „Geschwafel“ usw.) auf die Tagesproblematik angewendet. Vf. irrt: Das II. Vatikanum und die ganze heutige religiöse Diskussion hat nicht von der Psychoanalyse, sondern vom Existentialismus die entscheidende Prägung erhalten.

Graz

Johann Fischl

BIBELWISSENSCHAFT NT

BISER EUGEN, *Der Helfer*. Eine Vergegenwärtigung Jesu. (264.) Kösel, München 1973. Ln. DM 28.—.

Das Pendel der Jesusforschung schwingt wieder zurück. Am deutlichsten wird das an diesem Buch, das auf seine Weise das Thema des großen Werks Guardinis, *Der Herr*, aufgreift und fortführt. Es geht um die Vergegenwärtigung Jesu als des Retters, Helfers, Führers, Erlösers der Menschheit. „Der Helfer ist auch die Hilfe“, diese Feststellung Kierkegaards bildet das Leitthema dieses Buches, das Vf. eine Meditation nennt, die aber mit allen zur Verfügung stehenden wissenschaftlich vertretbaren Methoden die Eigenart und Bedeutung der letztlich unbegreiflich reichen und komplexen Person Jesu dem suchenden und glaubenden Menschen der Gegenwart aufschließen will. Biser kennt sich sowohl in den Methoden wie auch in den Ergebnissen und Hypothesen der Exegese sehr gut aus; gerade deswegen aber zeigt er auf, wie unzureichend und voreilig es ist, mit Hilfe der historisch-kritischen Methode das Eigentliche Jesu zu fassen. Er prüft deshalb die geistig-geistliche Wirkungsgeschichte Jesu, wie sie sich in den „Gemeindezeugnissen“ des NT niedergeschlagen hat, und zieht deshalb alle ntl Aussagen des NT über Jesus, auch die sogenannten nachösterlichen Jesusworte und -geschichten, in seine „Meditation“ mit ein. Gerade die spirituellen Erfahrungen mit Jesus sind ihm daher wichtig, das Geheimnis Jesu zu entschleiern. Dabei will er „im glaubenden Jesus den geglaubten... Christus erreichen“, weil er der Überzeugung ist, daß „in diesem Zwischenfeld spiritueller Empirie (d. h. der Wirkungen des Auferstandenen —) (sich) Einsichten und Fühlungen ein(-stellen), die den Intentionen des historischen Jesus bisweilen erheblich näher kommen dürften als die in

unmittelbarem Umgang mit ihm gewonnenen“ (28f).

Von diesem methodischen Einstieg hängen die Stärken und die Schwächen dieses Buches ab. Die Stärken, insofern es gelingt, Jesus in seiner Einzigartigkeit und Eigenart mit Hilfe von Religionsphänomenologie und theologischem Nachdenken in einer Weise zu profilieren, die in vielerlei Hinsicht den Charakter der Evidenz und Glaubwürdigkeit für sich hat. Die Schwächen, insofern Biser versucht mit Hilfe der Menschensohn-aussagen eine innere Entfaltung des Selbstbewußtseins Jesu zum absoluten Sendungsbewußtsein aufzuweisen. „Der Menschensohn... war sein Stellvertreter bei Gott, so wie er in der Unbedingtheit seiner Liebe der Stellvertreter Gottes bei den Menschen war. Das Mittelglied dürfte dann die gemeinsam getragene ‚Verborgenheit‘ gewesen sein: das Gefühl des ‚Zurückgehaltenseins‘ im Köcher Gottes, das den Menschensohn auf seine Entsendung zum Gericht und das Jesus auf seine Stunde warten hieß... zu einem nicht fixierbaren Zeitpunkt, vielleicht im Anschluß an das Petrus-Bekenntnis von Caesarea Philippi (mußte) die Stunde gekommen sein, in der die ‚Wand‘ der duplizierten Selbigkeit zusammenbrach und die uneingeschränkte Identität die beiden durch sie getrennten Räume einnahm. Mit dem Vollzug der Identifikation stürzte für Jesus buchstäblich, nur in einem durchaus positiven Sinn ‚der Himmel ein‘... Jetzt, in der Reaktion auf Jesus, entscheidet sich das Schicksal der von ihm Angerufenen für die gesamte Weltzeit“ (102f).

Der Versuch Bisers ist jedoch bedeutend nach Intention, Durchführung, Gedankenreichtum, anregender Kraft und vermittelter Einsicht — trotz der angedeuteten Mängel. Er kann gerade Theologen eine notwendige Hilfe sein, dem ganzen Jesus Christus lebendig zu begegnen, den Schrift und Überlieferung bezeugen, nicht nur dem blutleer-abstrakten, aus bestimmten Vorentscheidungen geprägten der historisch-kritischen Vernunft allein.

Passau

Otto Knoch

KREMER JACOB, *Pfingstbericht und Pfingstgeschehen*. Eine exegetische Untersuchung zu Apg 2, 1–13. (Stuttgarter Bibel-Studien, 63/64) (297.) KBW, Stuttgart 1973. Kart. lam. DM 24.—.

Der seit 1972 in Wien lehrende Neutestamentler, dem wir ein instruktives Buch über „Das älteste Zeugnis von der Auferstehung Christi“ (Stuttgart 1966. ³1969) verdanken, legt nun sein umfangreiches Werk über den ntl Pfingstbericht vor. Vf. betont, daß diese neue Untersuchung durch viele Fragen ange-regt ist, die ihm zur heutigen Bibelauslegung und zum Verständnis der biblischen Osterbotschaft gestellt wurden. Die fachliche Untersuchung wollte er darum so anlegen, daß